

Studien über die Bahman-Sutras am Sonntag

Zusammengestellt von Swami Hamsanandaji Maharaj
nach einer Vortragsreihe von Swami Krishnananda Maharaj

Copyright © THE DIVINE LIFE Trust SOCIETY, Rishikesh, Indien

Inhaltsverzeichnis

Vorwort
Viele unterschiedliche Philosophien
Wir befinden uns in einer Welt dualer Wahrnehmung
Satyam-Jnanam-Anantam
Man soll dem Diktum der Upanishaden folgen
Bewusstsein ist nicht teilbar
Brahman ausschließlich
In Wirklichkeit existiert nichts Äußerliches
Buddha hat nicht gesagt, dass nichts existiert
Ist alles, was man außen sieht, eine Schöpfung des Geistes?
Wenn das Äußere nicht existiert, kann auch nichts Inneres existieren
Ein teilweises Verstehen der Wirklichkeit ist nicht gut
Etwas, das im Inneren überall ist, ist überall
Was ist eine Persönlichkeit?
Die Brahma Sutra ist eine Moksha Sastra
Die Objekte dieser Welt sind von Natur aus materiell
Hören ist mit einem Raum verbunden
Die Intensität des Todeskampfes hängt von den Wünschen ab
Die Seele wird in *Surya Loka* gereinigt
Die Schönheit Gottes ist unvergleichlich
Man Gott als seinen Freund betrachten
Handlung ist ein Reinigungsprozess
Die Idee von den „Anderen“ sollte abgelegt werden
Spirituelle Handlung bedeutet vollkommenes Handeln
Reisen ist nicht erforderlich
Fahre fort nur an DAS zu denken
Brahman braucht keine Zeit um zu handeln
Hat irgendjemand die ganze Schönheit der Schöpfung gesehen?
Es ist ein Blitzschlag
Brahman, der Ozean allen Seins
Eine solche Regel ist auf Jnanis nicht anwendbar
In Wirklichkeit verstehen sie überhaupt nichts
Du möchtest anders werden als das, was du bist
Du fragst dich selbst: „Was für ein Mensch bin ich?“
Verlasse dich vollkommen auf DAS
Samipya, Sarupya
Sich der Schönheit Gottes zu erfreuen unterscheidet sich vom Gottsein
In jedem Menschen steckt ein kleiner Teufel
In Wirklichkeit bedeutet Befreiung: Die Befreiung von der Vorstellung von Ursache und Wirkung

„Man wird EINS“ – das ist Befreiung

Die Welt ist so aufgebaut, dass alles eingeschlossen und nichts ausgeschlossen ist

Eine Persönlichkeit kann von zweierlei Natur sein
Gegenüber Gott aufrichtig zu sein ist wahrhafte Aufrichtigkeit
Es ist wichtig allein zu leben
Gott braucht keine Zeit um in den Menschen einzutreten
Sitze jeden Tag und denke nach
Das Schicksal der Seele bei ihrer Befreiung
Gott erschafft, bewahrt die Welt und löst sie wieder au
Was bedeutet Absolute Befreiung
Das ist ‚Moksha‘
Die Verwirklichung Brahmans reicht als Befreiung für die Seele
Nur Acharya Sankara hatte den Mut
Die Welt ist eine Projektion des göttlichen Geistes
Individuen erschaffen nicht die Welt
Doch die höchste Ebene ist das Absolute

Vorwort

Seit 1965 hat Swamiji Hamsananda an Vorträgen/ Lesungen von Swamiji Krishnananda teilgenommen. Seine erste Lektion war über die Brahma Sutras erzählt er. Jeden Sonntagabend fanden diese Gespräche mit Swami Krishnanandaji im Ashram (in seinem Büro) für im Ashram Lebende und Gäste statt. Diese Gespräche wurden aufgezeichnet und später gedruckt. Die „Essenz der Brahma Sutras“ wurde von Divya Jyoti bereits vollständig ins Deutsche übersetzt und kann als E-Book heruntergeladen werden. Doch viele Menschen nehmen sich nicht Zeit zum Studium. Deshalb entstand diese Kurzform „Studien über Brahma Sutras am Sonntag“. – Swami Krishnanandaji sagte einmal: „Meine Texte sind schwer zu verstehen, wenn man sie nur einmal liest. Man muss sie mehrmals lesen, studieren, darüber nachdenken, bevor man sie wirklich verinnerlichen kann.“

Um die ganze Sache zu vereinfachen, entstand diese Kurzfassung mit den wesentlichen Inhalten. Er Inhalt wurde in 53 Abschnitte aufgeteilt. Doch um eine halbe Mala zu erfüllen, wurden daraus 54 Kapitel. Die Kapitel müssen natürlich nicht zwangsläufig am Sonntag gelesen werden, sondern wann immer es die Zeit zulässt. Die englische Version wurde als kleines Büchlein zu 25.4.2013 (Swamiji Krishnanandas 91. Geburtstag) veröffentlicht. Es wäre ein großer Segen wenn dieser Text allen Suchenden auf dem Weg zur Vollkommenheit hilft.

OM Tat Sat

Möge Gott und Gurudev alle Leser segnen.

Viele unterschiedliche Philosophien

Ein allgemeines Studium der Upanishaden führt aufgrund vieler scheinbarer Unterschiede und Gegensätze in den Aussagen der großen Meister zu einer Enttäuschung. Man kann die verschiedensten Arten von Philosophien in den Upanishaden finden. Es gibt die Bereitschaft zu einem monolithischen, einem dualistischen, aktiven oder willensbezogenen Aspekt der Philosophie; man kann alles finden. Man bezieht sich sogar auf *Sankhya* oder *Mimamsa*. Wie soll man diesen Wald unterschiedlichster Aussagen bezüglich der Wirklichkeit durchdringen? Um die verschiedensten Aussagen der Meister zu erklären, harmonisch zu verbinden, auf unterschiedliche Erfahrungen hinzuweisen, bedarf es keiner gegensätzlichen Darstellungen. Darum wurden die *Brahma Sutra* geschrieben. Sie können durch eine höhere Wahrnehmung über das was ist, und das was geschieht, harmonisiert werden. Um die verschiedensten Aussagen zu vereinen, schrieb *Bhagavan Sri Krishna Dvaipayana Vyasa* die *Brahma Sutra*.

Wir befinden uns in einer Welt dualer Wahrnehmung

Der Mensch befindet sich in einer Welt der dualen Wahrnehmung. Er sieht etwas, und es gibt noch anderes zu sehen. So wird diese Welt wahrgenommen. Man kann kaum das Wort „Welt“ verwenden, es sei denn es wird gesehen oder man wird damit Konfrontiert, denn weltliche Wahrnehmung bedarf einer Dualität, einer Dichotomie (Zweiteilung) in Seher und Gesehenem. - Was Welt ist, führt zu einer weiteren Schwierigkeit, d.h. wie Seher und Gesehenes in Verbindung treten. Es ist klar, dass der Seher nicht das Gesehene und das Gesehene nicht der Seher ist. Man selbst ist nicht die Welt, die man sieht, und die gesehene Welt ist man auch nicht selbst. Dieses ist die Situation. Wie soll man sich als Seher mit dem Gesehenen in harmonischem Einklang bringen? Wer kann dieses Mysterium aufklären? Die Leute sagen, der Yogabegriff „Jnana“ bedeutet Wissen. Doch dieser und viele andere Begriffe sind unzulängliche Ausdrücke für eine Operation die stattfindet wenn Brahman bekannt ist.

Satyam-Jnanam-Anantam

In den Upanishaden wird Brahman definiert. Worum geht es dabei? Was ist Brahman? *Satyam, Jnanam, Anantam*. Diese Aussage findet man in der *Taittiriya-Upanishad* bezüglich Brahmans. „*Satyam Jnanamanatam Yo Veda Nihitam Guhyam parame Vyoman Soshnute Sarvam Kaman Saha Brahmana Vipaschiteti.*“

Was ist Brahman? Brahman ist Wahrheit, Wissen und Ewigkeit. Derjenige, der ES/ IHN als in seinem Herzen verborgen, als transzendenten Akasa (Param

Akasa) erkennt, verwirklicht all diese Wünsche zusammen mit dem allwissenden Brahman.

Ein Satz, den man zu Beginn des zweiten Kapitels der Taitiriya findet, kann den Leser so glücklich machen, das Hirn zum Leuchten bringen, wenn man spürt, was diese Aussage in ihrer Tiefe beinhaltet. In dem Augenblick, wo Brahman erkannt wird, betritt das ganze Universum der Glückseligkeit in das Bewusstsein ein und gleichzeitig erfreut man sich des ganzen Universums. „*Saha Brahmana Vipaschita.*“ Man kann sich so vieler Dinge in dieser Welt erfreuen. Mit einem Erfolg erfreut man sich einiger doch nicht auf einen Schlag aller Dinge in dieser Welt, Hier liegt der Unterschied.

Man soll dem Diktum der Upanishaden folgen

Vedantacharya und andere, die *Vedanta* lehrten, folgten nicht der Sichtweise *Brahmans* und *Sureswaracharyas*. Die Sichtweise gemäß *Panchapadika* in der Auslegung von *Vravana* wird jedoch befolgt. Der ganze Text der *Panchadasi* von *Swami Vidyaranya* bezieht sich vollständig auf die *Panchapadika* der *Pradmapada*. Worin liegt dessen Besonderheit? Die objektive Welt muss existent sein. Man kann nicht einfach behaupten, dass der Geist die Welt der Berge, Wälder, Seen und all das erschaffen würde. Diese fantasievolle Aussage sollte man nicht zulassen. Angenommen man käme aufgrund von illusionären Vorgängen im eigenen Geist zu der Überzeugung, man würde selbst die Bäume des Waldes, die Kühe, Schweine und Hunde auf den Straßen, sowie Sonne, Mond und Sterne erschaffen. – Man folgt besser dem Diktum der Upanishaden, dass die Schöpfung durch ein kosmisches Sein angestoßen und nicht vom Menschen erschaffen wurde. Im Schöpfungsprozess steht der Mensch an letzter Stelle.

Bewusstsein ist nicht teilbar

Was soll all die Mühe von *Sankhyas* um Befreiung zu ringen? Was ist Befreiung? Die Freiheit eines Kristalls, in dem sich ohne jede Berührung das Rot einer roten Blume widerspiegelt, - das ist „Moksha“. Auch wenn das Rot im Kristall nicht mehr erscheint, kann die rote Blume noch weit entfernt vom Kristall existieren. Ist es die Freiheit oder die Emanzipation des Kristalls? Was ist Emanzipation? Es ist die Schaffung des eigenen Selbst im Selbst, die Schaffung des Bewusstseins im Bewusstsein. Was ist Bewusstsein? *Sankhya* bringt die Wahrheit ans Licht, das Bewusstsein ist in seiner Natur unendlich. Es ist nicht teilbar, etwas hier, anderes dort. Die Vorstellung es gäbe eine Aufteilung des Bewusstseins ist unmöglich, denn Bewusstsein müsste selbst in der Unterabteilung vorhanden sein. Darum kann niemand eine Unterteilung des Bewusstseins wahrnehmen. Das wäre ein Widerspruch in sich.

Brahman ausschließlich

Wer nichts Äußerliches sieht, hört, versteht oder denkt – dieses große Sein, dieses höchste Glück ist Brahman. Doch für wen es etwas zu sehen, zu hören, zu verstehen oder etwas vorzustellen gibt, glaubt sich auf dem Weg zu Brahman, will IHN kennenlernen, doch dieser Brahman ist nicht der wahre Brahman; man sollte sich immer wieder bewusst machen, dass Brahman alles einschließt. „Brahmeti iti Brahma“, alles ist in IHM. Selbst der nach Brahman Strebende ist in IHM. Darum gibt es nichts, was nach der Erkenntnis Brahmans streben kann. Das ist das Problem von „Jnana Marga“. Niemand kann „Jnana“ berühren. Alle Gespräche darüber enden abrupt, die Menschen können verrückt werden, denn der Geist kann nicht erfassen, was das für eine schreckliche Sache ist; niemand kann Brahman erkennen, und doch muss er erkannt werden. Dieses ist ein Widerspruch für den dummen Geist, der die Wahrheit nicht versteht.

In Wirklichkeit existiert nichts Äußerliches

Worin liegen die Freuden in dieser Welt? Es gibt so viele Glücksmomente. Es gibt Schönes zusehen, zuhören, zu schmecken, Schönes zu riechen oder zu berühren, - das sind die Attraktionen dieser Welt. Jeder sucht danach, niemand ist davon ausgenommen. Damit ist man allerdings nicht dafür bereit Brahman kennenzulernen, denn man sollte nicht einmal über die Welt reden. Mit diesem irdischen Verlangen wäre eine Annäherung an Brahman so als würde man Dynamit berühren. Es könnte unmittelbar vor den Augen explodieren. Darum ist „*Vishaya Tyaga*“, d.h. Wunschlosigkeit bzgl. äußerer Objekte unbedingt notwendig. Äußere Objekte gibt es nicht wirklich. Das ist das ganze Problem. Es sind nur schillernde Splitter, Schatten, täuschende Farben und Klänge. Das Verlangen nach Freuden bzgl. nicht-existierender Dinge ist der schlimmste Fehler, den man im eigenen Geist entdecken kann. Warum verlangt niemand nach den Freuden des Himmels? Man los! Doch auch dieser Wunsch muss aufgegeben werden.

Buddha hat nicht gesagt, dass nichts existiert

Es gibt andere Schulen, die selbst eine Existenz Atmans verneinen, wie der Nihilismus von „*Sunyavada*“, ein Trend in der buddhistischen Philosophie, „Nichts ist“. Dieses „Nichts ist“ entstammt einer Vortragsreihe Buddhas. Buddha hat niemals behauptet, dass nichts existieren würde, doch irgendetwas wurde aus seiner Sichtweise gefolgert. Er sagte nämlich, dass alles in Bewegung sei und nichts an einem bestimmten Ort bleibt. Flüsse sind keine stabilen Objekte, sie sind immer in Bewegung. Da der Mensch nicht in der Lage ist, die ständige Bewegung in fließenden Gewässern wahrzunehmen, verwechselt er Flüsse mit Wasserspeichern. In gleicher Weise existiert für ihn auch kein Geist. Der Geist ist nur eine Fixierung auf einen

Punkt, so wie bei dem imaginären Punkt, den man sich in einem Fluss vorstellt. Doch dieser imaginäre Punkt existiert nicht einmal für einen Augenblick.

Ist alles, was man außen sieht, eine Schöpfung des Geistes?

Alles, was man äußerlich sieht, ist eine Schöpfung des Geistes. Das ist das grundlegende Prinzip von „Vijnanavada“. „Vijnana“ ist das Bewusstsein im Geist oder das Bewusstsein als Geist, das sich als Wahrnehmung der äußeren Welt projiziert. Die Welt existiert nicht wirklich. Die *Vedamata* lehnt diese Einstellung ab. Es gibt umfangreiche Kommentare zu dieser Sutra von *Acharya Sankara*. „Eine Nicht-Existenz dieser Welt kann nicht akzeptiert werden.“ Oh! Einige Leute reiben sich verwundert die Augen. Was heißt das? Existiert die Welt wirklich? Widerspricht *Sankaracharya* seiner eigenen Vedanta-Doktrin, dass die Welt letztendlich nicht existent ist? Warum wird hier mit der buddhistischen Psychologie gestritten? Die Vedanta ist ein schwieriges Themenfeld. Jedes Eintauchen in dieses Thema kann den Betrachter aus der Bahn werfen. „In welchem Sinne existiert die Welt und in welchem Sinne nicht?“ Das muss zunächst klar werden. Dass außerhalb überhaupt nichts existiert und sich nur der Geist außerhalb bewegt, wie es von der „Vijnanavada“-Theorie des Buddhismus proklamiert wird, ist widerlegt.

Wenn das Äußere nicht existiert, kann auch nichts Inneres existieren

Man weiß nichts über den Himmel, denn er wirkt außerhalb des Geistes. Man kennt auch nicht die Hölle, denn sie wirkt unterhalb des Geistes. Man sieht nur die empirische Existenz, denn der Geist ist ein empirisches Phänomen. Nun sollte eine Frage darüber, ob die Welt existiert oder nicht, überhaupt nicht aufkommen, denn die Existenz von etwas ist nichts weiter als die Akzeptanz des Geistes, dass außerhalb von ihm selbst etwas existiert. Wenn das Bewusstsein akzeptiert, dass etwas existiert, dann existiert es. Man kann seine Existenz nicht verleugnen, denn wer will sie verleugnen? Das Bewusstsein akzeptiert sie. Die Welt wird gesehen; wessen Bewusstsein akzeptiert sie? Das empirische Bewusstsein, das subjektiv in den physischen Körper eingebunden ist, akzeptiert, dass es etwas Äußeres gibt. Dann sollte alles Innere auch akzeptieren, dass es etwas Äußeres gibt. Man kann nicht behaupten: „Mein Geist ist im Inneren.“ Wer hat gesagt, dass der Geist im Inneren ist? Man hat mit dem eigenen Geist Inneres und Äußeres voneinander unterschieden. Wenn etwas Äußerliches nicht existiert, kann auch nichts Innerliches existieren. Bei normaler Wahrnehmung gibt es zwischen Innerem und Äußerem eine Kollision.

Ein teilweises Verstehen der Wirklichkeit ist nicht gut

Ein teilweises Verstehen der Wirklichkeit ist nicht gut. Die Yoga-Vedanta will den Menschen zu Folgendem veranlassen: „*Ardha Vyutpanna Buddhestu Sarvam Brahmeti Yo Vadei; Maha Naraka Jaleshu Sa tena viniyojta.*“ Wer über die Brahman-Doktrin zu einem nicht vorbereiteten Geist spricht, geht mit ihm zusammen zur Hölle. Man sollte nicht sorglos darüber sprechen. Es ist falsch mit jemand drüber zu sprechen, dass alles Brahman ist. Das kann die Zurechnungsfähigkeit dieser Person stören. Außerdem hat er nichts davon und wird alles verlieren. Noch einmal die Warnung, die Vedanta sollte nicht am Anfang des Studiums der Schriften erarbeitet werden. Zu Anfang sollte man sich mit *Bhakti Yoga*, *Karma Yoga* oder *Upasana* beschäftigen. Man sollte *Upasana* (Bhakti) durcharbeiten, sich damit befassen bis der Geist sorgfältig gereinigt wurde. In einem vorherigen Abschnitt konnte man sehen, wie *Brahma Sutra* die buddhistische Sichtweise, d.h. den Fluss, den augenblicklichen Zustand der Dinge und den Aspekt des Nicht-Seins im Buddhismus, widerlegte.

Etwas, das im Inneren überall ist, ist überall

Die Idee, dass *Atman* im Inneren ist, muss richtig verstanden und im richtigen Bedeutungsumfang gesehen werden. Dies bedeutet nicht innerhalb von irgendetwas oder irgendeines Menschen, sondern vielmehr innerhalb von allein/ aller. Etwas das überall im Inneren von allem ist, ist überall. Wenn etwas überall ist, sollte man, wie bei *Atman*, die Begriffe „innerhalb“ und „außerhalb“ nicht verwenden. Sag‘ niemals *Atman* sei innerhalb oder außerhalb. ER ist überall, und darum unvergleichbar. Wenn etwas außerhalb ist, kann man es nicht erfassen; nur wenn es auch innerhalb ist, kann man es irgendwie erfassen. Doch kann man es erfassen, wenn es überall ist? Hier stellt sich wieder die Frage über die Kenntnis von Brahman. Das, was überall ist, schließt die Person ein, die versucht ES zu erfassen. Das was überall ist, kann solange nicht erkannt werden bis man zum Kenner geworden ist. Brahman zu kennen bedeutet Brahman zu sein. Die Wirklichkeit zu kennen bedeutet die Wirklichkeit zu sein. Gedanke und Wirklichkeit vereinen sich und werden zu Absolutem Sein. Auf diese Weise ist *Atman* nicht nur ein kleiner Funke, wie viele Menschen glauben.

Was ist eine Persönlichkeit?

Was versteht man unter einer Persönlichkeit? Das muss zuerst geklärt werden. Persönlichkeit ist eine Beschränkung, die man der All-Durchdringlichkeit Gottes auferlegt. Man selbst ist eine Persönlichkeit, die man unendlich ausdehnen möchte, um die Persönlichkeit Gottes wahrnehmen zu können. Gott sieht wie ein Mensch aus. Man kann diesen Gedanken nicht vermeiden. Selbst wenn Gott eine bis ins Unendliche ausgedehnte Persönlichkeit wäre, gäbe es außerhalb von IHM Raum und Zeit. Die Idee von einer Person kann nicht aufkommen, weil kein Raum außerhalb von ihr ist. Wenn Raum in eine Person hineingeht, wird die Person eines wahrge-

nommenen Objektes zur Unpersönlichkeit. Brahma Sutra betont die Unpersönlichkeit Gottes, lässt Persönlichkeit zum Zweck der Verehrung und Kontemplation zu. Die Brahma Sutra wird nicht zu Beginn der Vedanta Sastra behandelt. Man muss langsam vorgehen. Beginne niemals direkt mit den Upanishaden. Doch heutzutage hört man immer wieder: „Ich studiere die Upanishaden und all das.“

Die Brahma Sutra ist eine Moksha Sastra

Die Brahma Sutra ist eine Moksha Sastra. Sie behandelt das Thema der Befreiung der Seele. Wie kam es zur Bindung und wie will man auf den Weg der Befreiung zurückkehren. Das ist das Hauptthema dieser wundervollen Brahma Sutra. Wie kam es zur Bindung? Dieses Thema wird besonders in der Chandogya Upanishad und der Brihadaranyaka Upanishad im Kapitel „Panchagni Vidya“ behandelt. Wenn ein Kind geboren wird, gerät es in eine Bindung. Wie kommt nun ein Kind in den Leib seiner Mutter? Warum ist es für ein Kind erforderlich in den Leib der Mutter zu kommen? Woher weiß das Kind, welche Eltern zu ihm passen? Es gibt eine Vielzahl von Eltern auf der Welt. Warum wählt ein Kind ein bestimmtes Elternpaar? Bevor dieses Thema besprochen werden kann, muss man zunächst wissen, was man unter der Seele versteht die geboren werden soll. Was ist eine Seele? Woraus besteht sie? Im Allgemeinen haben die Menschen eine falsche Vorstellung davon.

Die Objekte dieser Welt sind von Natur aus materiell

Wunscherfüllung ist nur möglich, wenn Objekte vorhanden sind, durch die diese Wünsche erfüllt werden können. Die Objekte dieser Welt sind von Natur aus materiell. Ein Funke allein kann nicht mit einem Objekt in Berührung kommen. Darum bedarf es einer inneren, physisch bedingten, materiellen Voraussetzung, durch die materielle Partikel – wie Erde, Wasser, Feuer, Luft oder Äther - angezogen werden. Hier liegt der zentrale Punkt, wo Wünsche nach äußerlicher Erfüllung suchen. Diese physische Voraussetzung wird als Körper bezeichnet. Was sind die für physisch bedingten Voraussetzungen? Es ist nichts weiter als abgetrennte Teile oder Formationen der fünf Elemente. Diese fünf Elemente sind überall, doch Teile von all diesen Elementen werden zu einem zentralen Punkt gezogen. Dieses Wunschzentrum, die individuelle Seele, ist ein Punkt, wie das Zentrum eines Magneten.

Hören ist mit einem Raum verbunden

Wenn die Zeit gekommen ist, wo es zu Ende geht, kommt auch das Hören zum Ende. Der individuelle Körper besteht aus den fünf Elementen. Die Elemente ziehen sich nacheinander von selbst zurück. Das Hören ist mit dem Raum verbunden. Der Gott des Raumes zieht sich zurück und das Hören endet. Wenn jemand im Sterben liegt, kann er irgendwann nichts mehr hören. Doch was bleibt zurück? Das nächste Element des Schöpfungsprozess, das sich zurückzieht, ist „Vayu“, das Prin-

zip der Berührung. Das Tastempfinden geht verloren. Das Gehör geht verloren, ebenso der Tastsinn. Dann geht das Feuerprinzip und der Körper wird kalt. Wenn die Füße kalt werden, heißt es: Nun stirbt er. Dann wird die Haut schrumpelig; der Körper trocknet aus. Die Energie, die mit all den Ebenen der Persönlichkeit verbunden ist, beginnt zu beben. Im Körper findet ein Todeskampf statt. Der Lebensfunke, der das Individuum ausmachte, offenbart sich noch einmal wie eine letzte Berührung des Herzens.

Die Intensität des Todeskampfes hängt von den Wünschen ab

Ist der „Todeskampf“ schmerzhaft oder nicht? Das hängt letztendlich von der verbliebenen Zahl der Wünsche im Körper ab. Die Intensität des Todeskampfes hängt auch von der Vielzahl der Wünsche ab, mit denen man sich zu Lebzeiten beschäftigt hatte. Jene, die während ihres Lebens meditiert, gebetet haben, ein spirituelles Leben der Güte, Leidenschaftslosigkeit und dem Dienst am Nächsten geführt haben, werden keinen intensiven Todeskampf wie andere durchmachen müssen. Jene, die zu Lebzeiten nur auf ihren Vorteil bedacht und korrupt waren, belogen und betrogen haben, den Frieden anderer zerstört haben, die wie Gauner gewirkt und Schlimmes in der Welt angerichtet haben, werden einen schweren Schlag gegen den Kopf fühlen wenn sie sterben. Warum das so ist? Wenn man jedoch ein religiöses Leben mit Gebeten, Mediation, Dienst am Nächsten, Güte, Leidenschaftslosigkeit geführt hat und Gott über alles liebt, dann wird dies beim Ableben einen großen Einfluss haben. Wenn man seinem Guru gedient hat, wird seine Gnade in dieser Zeit wirken.

Die Seele wird in *Surya Loka* gereinigt

Die Seele wird in *Surya Loka* (Region der Sonne) gereinigt. „*Surya Upasana*“ (Verehrung der Sonne) ist zu Lebzeiten sehr wichtig, denn eines Tages muss man zur Sonne gehen, vorausgesetzt man ist reif für die Befreiung. Ansonsten muss man wieder zurückkehren und viele Geburten durchmachen. In den Upanishads werden viele Stufen des Aufstiegs beschrieben. Man kann nicht plötzlich in das Absolute Sein springen. Die Seele überquert viele Welten; die fünf Elemente; die Verkörperung der 14 Lokas: *Bhu-loka*, *Bhuvar-loka*, *Mahar-loka*, *Jana-loka*, *Tapo-loka*, bis hin zu *Surya-loka*. Sie bewegt sich zum Grenzbereich des Universalen Seins. Das Bewusstsein der Individualität wird eine Zeit lang bewahrt. Die Seele weiß in welche Richtung sie sich bewegen muss. Doch ab einem bestimmten Punkt verliert sie ihr Bewusstsein. Je näher sie zum Grenzbereich des Universalen Seins kommt, desto mehr verliert sie ihr Selbst-Bewusstsein. Sie verdorrt und löst sich wie verbrannter Kampfer auf.

Die Schönheit Gottes ist unvergleichlich

Die Schönheit Gottes ist unvergleichlich; sie kann das Herz zum Schmelzen bringen. Gibt es schöne Dinge auf dieser Welt? Vielleicht hat man Schönes gesehen. Doch das sind nur verzerrte Tropfen der Schönheit Gottes; es sind keine echten Tropfen; sie sind nur ein Zerrbild; Schatten; mutierte Tropfen; und doch wirken sie wunderschön. „Oh, wie schön“, denkt man manchmal. Dieser Eindruck trifft auf Vieles zu. „Oh wie schön.“ Was sollte am Absoluten Sein schöner sein?! Doch die Macht scheint übertrieben, die Schönheit ebenfalls. Der Geist kann weder übertriebene Macht noch Schönheit tolerieren. Dieser Geist ist sterblich und dumm; er kann sich nicht einmal an einer vollkommenen Schönheit freuen; er kann sich nur über dessen Splitter freuen, denn der Geist ist eine zersplitterte Substanz. Darum reflektiert er nur zersplitterte Schönheit. Auf Gott kann als ‚größte und höchste aller Mächte und Schönheiten‘ meditiert werden. Wahrheit, Schönheit und Güte werden als wahren Charakter Gottes betrachtet.

Man Gott als seinen Freund betrachten

Man kann Gott als Freund, als Geliebte(n), Vater, Mutter oder als seinen Meister betrachten. Im „Lied der Lieder“, dem man in der Bibel, der „Gita Govinda“ von Jayadeva oder in der „Rasapanchadhya“ der Srimad Bhagavadgita begegnet, spiegelt sich eine andere Art von Hingabe wider. Es ist wie die Beziehung zwischen dem Liebenden und seiner Geliebten, - unmöglich zu beschreiben. Es geht nicht um irgendeine Beschreibung wie bei der Projektbeschreibung für den Neubau eines Hauses. Dies hat keine Bedeutung. Schönheit kann nicht in mathematischer Form beschrieben werden. Diese Art der „Madhura Rasa“, - die Schönheit und der Aspekt des Gefühls von Gottes Liebe kann mit nichts verglichen werden. All das gehört zu dem Aspekt von „Saguna Bhakti“. Dieses ist in gewisser Weise eine andere Seite Gottes. Egal ob Vater, Mutter, Geliebter oder was auch immer, ES ist „anders“ als man selbst.

Handlung ist ein Reinigungsprozess

In der Brahma Sutra wird darauf hingewiesen, dass Rituale letztendlich unzureichend sind um Befreiung zu erlangen. Handlung ist ein Prozess und keine unveränderliche Wirklichkeit. Handlung hat Anfang und Ende. Handlung, Karma oder Opfer sind endlich und Endliches kann nicht zur Befreiung führen. Handlung ist ein Reinigungsprozess. Worin liegt der Zweck der *Veda* und der *Karma Kanda* der *Brahmanas*? Der Zweck liegt in der Befriedigung der Gottheiten. Wenn die Gottheiten zufriedengestellt sind, sollte der Mensch auch zufrieden sein. Wie sollte man die Gottheiten zufriedenstellen? Durch „*Yajna*“ (Opfer). In der *Bhagavadgita* findet man einen entsprechenden Bezug. Gott erschuf *Prajapati*. *Prajapati* stattete die Menschen mit einem Pflichtgefühl aus und proklamierte: „Verehere die Gottheiten, denn dafür wird

man wiederum von den Gottheiten gesegnet“. Hier liegt die Saat des *Kama Kanda*, die detailliert in der *Purva Mimansa* besprochen wird. Das wahrnehmende Bewusstsein ist „*Adhyatma*“ und wahrgenommene Objekte werden als „*Adhibhuta*“ (die Welt) erfahren.

Die Idee von den „Anderen“ sollte abgelegt werden

Die Idee von den „Anderen“ sollte zuerst abgelegt werden, bevor man sich auf den spirituellen Pfad begibt. Wer sind die „Anderen“? Gehört man nicht selbst zu diesen „Anderen“? Wenn man das erkennt, wie will man irgendjemand als „Anderen“ ansehen? Wenn man also sagt: „Ich arbeite für Andere“, - wer sind die „Anderen“? Man ist in die Masse Mensch (d.h. die Anderen) mit eingeschlossen. Jeder ist für jeden ein „Anderer“. Wenn dieses Prinzip im Geist entsteht, man mit dieser fehlerhaften Isolation nicht einverstanden ist, dass man nur zum Wohle „Anderer“ wirkt, dann arbeitet man für die ganze Menschheit. Man arbeitet nicht für andere, denn man ist in die Masse der „Anderen“ integriert. Dieses ist der kleine, feine Unterschied. Wenn jemand seinen Gott, Guru verehrt, „Anderen“ dient, er zum Wohle „Anderer“ wirkt, handelt es sich um Sozialarbeit für die Menschheit, wie es heißt.

Spirituelle Handlung bedeutet vollkommenes Handeln

Handelnder ist man weder selbst noch irgendjemand anders. Es ist eine vollkommene Übereinstimmung zwischen Wahrnehmendem, sogenanntem Objekt und dem Göttlichen, die alle zusammen wirken. Wenn man handelt, spricht oder agiert, verbinden sich die Sinnesorgane zu einer vollkommenen Handlung. Dennoch ist es weder mein, dein, noch das Handeln von irgendjemand anders. Auf diese Weise wird ‚Karma‘ oder das Handeln von irgendjemand anders durchgeführt. Man sollte diesen Gedanken jedoch sofort vergessen, wenn es darum geht, jemand anderes in das Handeln einzubeziehen. Wenn das ‚Andere‘ ausgeschlossen ist, wird eine Handlung zur vollkommenen Handlung, die befreit. So ist die Verbindung zwischen Handeln und Wissen. Intellektuelles Wissen ist kein wirkliches Wissen. Es gibt Professoren, die eine Verkörperung des Wissens sind. ES hört sich freundlich an, wenn man von Professoren spricht und nicht von Wissens-Besitzern. Man kann etwas darstellen oder behaupten, doch das ist kein Besitzen. Man muss zum Besitzer von Wissen werden. Theoretisches Wissen als solches wird in der *Isavasya Upanishad* als nutzlos verdammt, denn es führt zu einer weiteren Bindung, d.h. zum Egoismus.

Reisen ist nicht erforderlich

Ein umfangreicher Abschnitt der *Brihadaranyaka Upanishad*, die letzte Instruktion des Heiligen *Yajnavalkya* an König *Jajaka* besagt, dass jene die keine Wünsche hegen, die alles mit ihren Wünschen verbunden sehen, jene die nur nach dem Universalen Selbst streben, deren Lebensenergien werden sich niemals auflösen. Sie

vermischen sich sofort mit Brahman. Wohin wenden sich die Gewässer des Ozeans um das Wasser zu finden? Wie weit ist es bis zum Ozean, wenn die Wellen, Schaumkronen der Wasseroberfläche zum Ozean werden möchten? Eine weite Reise ist das nicht. Die Auflösung der Individualität findet augenblicklich statt. Als Universal wird man zum Universal ohne irgendeinen Prozess zu durchlaufen oder eine Strecke zurücklegen zu müssen. Kann man sich vorstellen, was das bedeutet? Welch eine Überraschung. Die Nerven zerreißen, die Muskeln verspannen sich, wenn sie das hören, denn das ist der Verflüssigungsprozess des verknoteten/ verknocherten Egos und der Individualität.

Fahre fort nur an DAS zu denken

Wenn das Herz rein ist, um die Wahrheit zu verstehen, und allein dieser Gedanken den Körper innerlich vibrieren lässt, der wird das Absolute Sein erreichen und nicht wiedergeboren werden. Dieses ist als unmittelbare Befreiung bekannt. Welch ein Segen! Allein das Hören dieser Aussage ist eine große Sadhana. Das, was gerade geschehen ist, ist Sadhana. Man hat sie gehört; sie hat die Persönlichkeit förmlich überschwemmt mit der Möglichkeit dieses große Ziel zu erreichen. Wenn man sich zur Meditation hinsetzt und denkt: „Was habe ich heute gehört? Ist das wirklich so? So muss ich also denken! Handeln! Das will ich!“ Was hat Krishna dazu gesagt? Die Brahma Sutras? *Mimamsa*? Die *Isavasya Upanishad*? – Im Inneren des Körpers ruhmort es. „Das ist es also! Oh, wie glücklich ich bin. Wundervoll!“ Man muss weiter nur an DAS denken, sich selbst immer wieder klar darüber werden. „O! Was muss ich tun? Wie werde ich dorthin gelangen?!“ Man fährt mit dieser Überzeugung fort, bis das Sein in die Persönlichkeit einsinkt.

Brahman braucht keine Zeit um zu handeln

Das ist wundervoll, bezaubernd. Darauf sollte man meditieren. Dieses ist eine Meditation, die in der *Kena Upanishad* beschrieben wird. Brahman ist der am höchsten Verehrbare, man sollte IHN als solchen wahrnehmen und wird dann zum höchst Verehrbaren. Kann man sich so etwas vorstellen? Es gibt nichts, was Brahman nicht tun könnte? Es braucht nicht einmal Zeit dafür. Alle Götter benötigen etwas Zeit, - sie müssen aus *Vaikuntha*, *Kailasa* oder *Brahma-Loka* herabsteigen, doch Brahman benötigt keine Zeit um zu handeln. Es ist eine unmittelbare Handlung. Wer auf Brahman als den höchst Verehrbaren meditiert, sollte nicht daran denken, dass ER irgendwo sein könnte, sondern sich erinnern, dass ER überall ist. Dieses ist der Unterschied zwischen vedantischer Meditation und anderen Meditationsformen. Seine Allgegenwart muss für den Geist klar werden. Man muss auf IHN als das höchst verehrbare Sein meditieren. So kontempliert man auf IHN. Doch wer kontempliert? Es ist ER selbst, der auf sich selbst kontempliert.

Hat irgendjemand die ganze Schönheit der Schöpfung gesehen?

Wenn das Universale Sein nicht durch den Magen wirken würde, könnte man keine Nahrung zu sich nehmen, auch nicht verdauen. Sag niemals: „Ich habe einen Magen, ich werde gut essen.“ Ohne das Sein kann man weder sehen noch hören, noch sonst irgendetwas. Jede körperliche Funktion ist Seine Funktion. Wenn das klar ist, müsste der menschliche Egoismus innerhalb einer Sekunde verschwinden. In der Katha Upanishad findet man folgende Meditation, wobei Yama (Gott des Todes) zu Nachiketas spricht: „Du bekommst alles, was auch immer du möchtest. Jeder Wunsch, jedes Verlangen, das ein Mensch in der Welt wahrnehmen kann, alles wird gewährt!“ Das ist eine große Versuchung für Nachiketas. Dasselbe fühlten die Götter als sie eine große Schlacht gewonnen hatten, obwohl jemand anders das Werk vollbracht hatte. Welch eine Fehleinschätzung. - ‚All die Schönheiten dieser Welt liegen vor dir, nimm alles. Doch stell‘ mir keine unnötigen Fragen‘, sagte Yama zu Nachiketas. Doch Nachiketas stellte eine Frage, die Lord Yama nicht beantworten wollte. Man könnte meinen: „Was soll das! kann man so ein Angebot zurückweisen? All die Schönheiten dieser Welt, die niemand zuvor gesehen hat.“ - Hat irgendjemand die ganze Schönheit der Schöpfung je gesehen? Es gibt allerdings nichts Vergleichbares, das es mit der Glückseligkeit Brahman aufzunehmen könnte. Sie übersteigt jegliche Vorstellungskraft.

Es ist ein Blitzschlag

Die Katha Upanishad sagt: Was für ein Brahman ist das? Ist ES ein süßes, sanftes oder bitteres Etwas? Nein, denn es ist wie ein Blitzeinschlag. Jeder fürchtet sich davor. Man kann nicht einmal daran denken ohne sich innerlich zu schütteln. Ist das Donnerrollen bekannt? Hat jemand schon einmal das Donnerrollen im Himmel gehört? Was für ein Krachen? Es ist als würde die Erde aufbrechen. Als könnte einem für einen Augenblick das Herz stillstehen. Die innere Furcht vor Brahman ist anders, denn der Donnerhall kommt von allen Seiten. Man muss ihn fürchten, doch auch lieben. Man IHN muss fürchten, denn man wird mit Seiner Natur konfrontiert. Aufgrund der Furcht vor Brahman brechen Feuer aus, die Sonne scheint. Aufgrund der Furcht kommen Indra und Vayu ihren Pflichten nach. Dieses gilt auch für den Tod. Die Katha Upanishad bietet in dieser Hinsicht einige Meditationen an.

Brahman, der Ozean allen Seins

Da Brahman keinen Zeit-Prozess kennt, gibt es auch keine Zeit um sich an dem Einssein mit Brahman zu erfreuen. Im gesamten Kosmos bricht Freude aus, die gleichzeitig erfahren wird, ohne dass etwas nachfolgt. Wem diese großartige Erfahrung nicht möglich oder zu schwierig ist, der sollte sich vorstellen, dass aus dieser Quelle der Raum entsteht; aus dem Raum sich *Vayu* erhebt; von *Vayu Agni* kommt; von *Agni Apas* kommt; und darunter sich die Erde befindet. Aus der Erde wachsen

Pflanzen, Bäume usw., Früchte, Nahrung, die jeder zu sich nimmt. Aus der aufgenommenen Nahrung entwickelt sich der Körper. Die Individualität entsteht aus Aktivitäten höherer Kräfte, die ursächlich von Brahman ausgehen. Auf diese Weise kann man meditieren. Dieses ist eine wundervolle Beschreibung der Taitiriya und der Mundaka Upanishad. Was geschieht, wenn man in das Absolute Sein eintritt? Es ist als würden sich alle Flüsse der Welt mit dem Ozean vereinen. Kein einzelner Fluss wäre mehr im Ozean auszumachen. Auf gleiche Weise verliert sich der Meditierende im Ozean allen Seins, Brahman. Dieses bedeutet direkte Auflösung.

Eine solche Regel ist auf Jnanis nicht anwendbar

Wenn das, was angestrebt wird, mit dem Meditierenden eins geworden ist, dann zusammen mit dem Strebenden meditiert, findet *Sadyo Mukti* statt, d.h. sofortige Befreiung. Egal ob es Tag oder Nacht ist, ob man sich in einem Tempel oder in einer einfachen Hütte befindet, wenn man stirbt; es macht keinen Unterschied. Das lehrte *Swami Vidyananya* in seiner *Panchadasi*. Einige Leute behaupten, wenn man auf der ‚Nord-Route‘ der Sonne stirbt, wird man Befreiung erlangen; doch wenn sie sich auf der ‚Süd-Route‘ befindet, muss man zurückkehren. Laut Brahma Sutra ist eine derartige Regel auf Jnanis nicht anwendbar, denn dieser Sonnen-Effekt wirkt selbst nachts auf Erden. Der Sonnenschein wirkt auf die Erde auch in der Nacht. Die Sonnenstrahlen wirken ständig, Tag und Nacht. Für einen Jnani, der mit Brahman eins ist, ist die Nord- und Südroute der Sonne nicht von Bedeutung. Ein Mensch, der vollkommen mit der Quelle der Absoluten Wirklichkeit, Brahman, verbunden ist, auf den ist Nord oder Süd nicht anwendbar. Doch es ist auf jene anwendbar, die nur mittelmäßig klassifiziert sind. Und wo sollte man sterben? Es heißt: ‚Stirb am Ufer von Mutter Ganges, an heiligen Orten, Gebetshäusern oder *Kashī*.‘ Doch diese Regel ist auch nicht auf Jnanis anwendbar.

In Wirklichkeit verstehen sie überhaupt nichts

Viele Menschen möchten von den Fesseln ihrer Beschränkungen befreit sein. Das Ziel ist *Moksha*, Befreiung. Das Ziel ist als *Moksha* (Befreiung) bekannt. Die Freiheit von jeglicher Beschränkung oder Endlichkeit ist *Moksha*. Es ist nicht irgendein Ziel. Man verändert sich nicht, selbst wenn man eine große oder mächtige Persönlichkeit in dieser Welt trifft. Man wird derselbe sterbliche Mensch bleiben. In diesem Zusammenhang sollte man sich nichts vormachen. Viele sind dumm und kindisch, wenn sie glauben, dass sie durch solch eine Begegnung friedvoller würden. Eigentlich verstehen diese Leute nichts. Meditation im Sinne der Upanishads und der Brahma Sutra soll bedingte Sichtweisen entfernen, die das Gefühl von Endlichkeit geben nur an einem Ort zu sein, - dieses ist eine Art von Beschränkung; man kann nicht an zwei Orten gleichzeitig sein; man fühlt sich bei dieser Angelegenheit angegriffen, - ‚Ich klebe nur an einem Ort, und die Welt ist so riesig! Was soll daran gut

sein? Ich möchte alles wissen, alles sehen, überall! ‘ Dann muss man sich in die ganze Welt ausdehnen. Dann kann man alles sehen.

Du möchtest anders werden als das, was du bist

Du möchtest anders sein/ werden als du bist. Das ‚Du‘ meditiert. In diesem Zusammenhang sollte man sich daran erinnern, dass die Befreiung auch die Fesseln der fünf Körperhüllen beinhaltet. Der physische Körper ist die Quelle der Beschränkungen; die Sinnesorgane bedeuten eine weitere Beschränkung, der Geist mit dem Verstand ebenso. Der Verstand mit seiner temporären Beurteilung und Gedankenkontrolle sind ebenfalls Beschränkungen. Alles Wissen dieser Welt ist künstlich, d.h. ein Schatten oder Spiegel wirklichen Wissens; wer meditiert wirklich? ‚Du‘ meditierst. Wer bist ‚Du‘? Kannst du behaupten, du bist der Körper? ‚Mein Körper meditiert‘. Der Körper meditiert nicht. Meditieren die Sinnes-Organen? Nein, die scheiden ebenfalls aus. Meditiert der Geist? Nein, auch er scheidet aus, denn er ist nicht der Meditierende. Meditiert der Verstand oder der Intellekt? Nein, denn sie sind nur Partner des Geistes. Wer meditiert? Du meditierst. Wer bist DU? Du bist weder Körper noch Sinnesorgane, weder Geist noch Intellekt. Alles, was du als ‚Ich‘ betrachtest, bist du nicht wirklich. Bezüglich des eigenen Selbst herrscht bei vielen Menschen ein gedankliches Durcheinander, ein Irrglaube.

Du fragst dich selbst: „Was für ein Mensch bin ich?“

Um den Pfad der Vollkommenheit zu beschreiten, was als Meditation bekannt ist, ist ständiges Nachdenken erforderlich. Schließe Fenster und Türen, gehe nicht an das Telefon, leg das Buch beiseite, setze dich hin, schließe die Augen und denke darüber nach: ‚was für ein Mensch bin ich‘? Dieses Thema wurde bereits erwähnt: ‚was für ein Mensch bin ich‘? Niemand kann diese Frage beantworten. Man braucht niemand danach zu fragen. Frag dich selbst: ‚Was für ein Mensch bin ich‘? Man sollte sich aufrichtig auf Herz und Nieren prüfen: ‚Was bin ich für ein Mensch‘? Es können sehr unangenehme Antworten zutage treten. ‚Ich bin sicherlich nicht das, was ich zu glauben scheine‘. Diese Antwort ist gefährlich. Die Gewissheit kann schockierend sein. Führt man ein Leben, das nicht mit der eigenen Vorstellung übereinstimmt? Dieses ist der Grund dafür, dass es heißt, man müsse sich mit Leuten, die diesen Weg beschreiten, tiefgreifend austauschen. In dieser Welt, wo es für Suchende auch dann schwer ist einen Guru zu finden, wenn man von einem Ort zum nächsten läuft, scheint es besser, sich mit gutmeinenden Leuten zu beraten.

Verlasse dich vollkommen auf DAS

Verlasse dich vollkommen auf DAS. Was bedeutet es, sich auf etwas ‚vollkommen zu verlassen‘? Man löst sich selbst au. Man vermischt sich gedanklich vollkommen mit ES/ IHM, versenkt sich in IHN. Man hat das Interesse an allem anderen

verloren, denn es gibt nichts anderes als Gott. Das ist ‚*Brahmabhyasa*‘, die Meditation auf Brahma. Die Upanishad geht noch weiter: ‚Wo bist DU, Gott? ER ist oberhalb, unterhalb, vor, hinter, links und rechts vom Meditierenden. ER ist überall. OH Gott, das bist alles DU! - Wer auch immer so denkt, es versteht. Wer so meditiert, der will keinen Freund. Sie oder er wird ihr oder sein Freund sein. ‚Hier in diesem Zustand bin ICH mein Freund; ich will keinen anderen; ich werde mich nicht über irgendetwas anderes freuen; ich freue mich über mich selbst. Ich fühle mich großartig. ‘ ‚Oh wie wundervoll‘, heißt es in der Taitiriya Upanishad.

Samipyā, Sarupya

Samipyā bedeutet die Nähe zu Gott; - man lebt in unmittelbarer Nähe des Regenten eines Landes; man empfindet ein Hochgefühl. Der Palast des Königs ist genau hier wo man ist. Da man nichts mit dem Palast zu tun hat, hat man auch keinen Vorteil von der Nähe. Doch der Geist sagt einem: ‚Ich bin dem Palast des Königs so nahe. Er kann nur hier sein! - Auf diese Weise ist die Nähe zu Gott auch eine Stufe der Befreiung. Dieses ist *Samipyā*, die Nähe. Eine noch größere Freiheit ist *Sarupya*, die Form Gottes selbst. Der Suchende wird zu Seinem Botschafter, denn ER hat ihm dieselben Kräfte verliehen die ER selbst besitzt. – Der Botschafter hat die Macht für ein ganzes Königreich einzutreten, das er repräsentiert. Er darf das ganze Land vertreten. In den *Vaishvanara*-Schriften heißt es, *Sarupya* bedeutet, nicht nur Botschafter zu werden. Obwohl der Botschafter nicht wie der König dasteht, kann er wie der König verehrt werden und ist mit allen Rechten des Königs ausgestattet. Das ist mehr als zuvor. - In *Vaikuntha*, der Heimstatt Vishnus, Narayana, treten Botschafter wie Vishnu selbst auf. Wenn man eine enge Verbindung zu Gott sieht, weiß man nicht, ob es Gott selbst oder nur eine Erscheinung ist, die IHM zugetan ist.

Sich der Schönheit Gottes zu erfreuen unterscheidet sich vom Gottsein

Die Anhänger sagen: ‚Ich bin der Diener vom Diener, vom Diener, vom Diener von Narayana‘ – sie wollen mit gesenktem und nicht erhobenem Kopf durch die Welt gehen. So bescheiden muss man sich im Angesicht Gottes geben. Menschen, die auf diese Weise Gott verehren, werden das Königreich Gottes erreichen, aber nicht Gott werden. In der Brahma Sutra heißt es dazu: sie erhalten den Segen Gottes, um sich an IHM zu erfreuen, doch werden sie die Macht Gottes nicht erlangen; sie können weder die Welt erschaffen noch erhalten, oder zerstören. – Man kann in einem Präsidentenpalast leben, sich all seiner Annehmlichkeit erfreuen, doch nicht wie ein Präsident agieren. Vielleicht darf man als Bruder des Präsidenten im Palast wohnen, doch man ist nicht der Präsident. Sich der Schönheit Gottes zu erfreuen unterscheidet sich vom Gottsein. Das ist das Ergebnis von *Saguna Bhakti*, wo einem, gemäß der Brahma Sutra, alles außer der Macht Gottes zugestanden wird, d.h. weder Schöpfung, noch Erhaltung oder Zerstörung.

In jedem Menschen steckt ein kleiner Teufel

Ein kleiner Teufel steckt in jedem Menschen. Die Dummheit am Körper als einzige Wirklichkeit zu kleben zwingt den Menschen viele Fehler zu machen. Was sind das für Fehler? Ein Fehler ist: ‚Da ich hier bin, muss die Welt außerhalb sein.‘ – Darauf folgt eine weitere Frage: ‚Woher kam die Welt?‘ - Es muss einen bestimmten Weg im Geist geben, der von allen Philosophen in Ost und West immer wieder gedanklich beschritten wird, d.h., dass man alles nur in Beziehung von Ursache und Wirkung sehen/ diskutieren kann. Ansonsten kommt die Frage: ‚Wodurch sollte sie entstanden sein? Warum sollte die Welt von jemand erschaffen worden sein? Wer sagt denn, dass sie von irgendwo hergekommen sein müsste? Doch das Kausalgesetz, das im inneren Geist als verborgene Grundstruktur – als Denkmuster – schlummert, (*ohne dieses Grundmuster ist der Geist nicht denkfähig*) gibt dem Einzelnen das Gefühl, dass er sich an einem bestimmten Ort befindet, dass die Welt sich außerhalb von ihm befindet, und dass es etwas geben muss, das die Welt erschaffen haben muss. Dieses unvermeidliche Dilemma sollte in Betracht gezogen werden, bevor man zu dem Schluss kommt, ob Gott eine Person ist oder nicht. ‚Bist du ein Mensch?‘ – Diese Frage sollte man sich selbst stellen.

In Wirklichkeit bedeutet Befreiung:

Die Befreiung von der Vorstellung von Ursache und Wirkung

In Wirklichkeit bedeutet Befreiung: Die Befreiung von der Vorstellung von Ursache und Wirkung, d.h. das etwas von etwas kommt. Der Geist ist in einem Netz von Ursache und Wirkung involviert. Wer kann dein Geist aus diesem Netz befreien? Darum wird der Jnana-Weg als schwierig angesehen. Es ist der Versuch die eigene Persönlichkeit herunter zu schmelzen. Wenn man jedoch zu der Frage kommt, ob die Befreiung im Ziel für einen persönlichen Gott liegt oder ob es etwas anderes ist, gibt die Brahma Sutra keine klare Auskunft, was es nun wirklich ist. Wenn es wirklich klar gewesen wäre, hätte es nicht so viele Kommentare zur Brahma Sutra gegeben, - Sankaracharya, Ramanujacharya, Madhvacharya usw. Jede Sutra ist vage. An einigen Stellen heißt es, dass der Jiva von Gott abhängig ist. Die Befreiung von einem Richter und die Vergeltung durch das karmische Gesetz geschieht durch Gott und nicht durch das individuelle Selbst. Durch die Definition Gottes als weit entferntes Sein kommt man wiederum in Schwierigkeiten. Wie wird man von Gott berührt, und existiert eine Beziehung zu ihm, wenn ER so unendlich weit entfernt ist.

„Man wird EINS“ – das ist Befreiung

Die drei Acharyas – Sankara, Ramanuja, Madhva, - haben eine eigene Definition von Befreiung. „Man wird EINS“, - das ist Befreiung. Was bedeutet es mit etwas anderem EINS zu werden? Wenn Wasser mit Milch vermischt werden, vereinen sich beide Flüssigkeiten zu einer neuen Substanz; beide sind untrennbar miteinander

verbunden. Das Wasser hat sich mit der Milch vermischt, obwohl sich beide ursprünglich voneinander unterscheiden. Ramanuja sagte dazu: Man fühlt sich EINS mit Gott, so wie Wasser und Milch, die miteinander EINS geworden sind; und doch sind beide Substanzen verschieden. Sie sehen zu einem bestimmten Zweck wie eine Substanz aus. Die Beziehung zwischen Gott und Seele ist derart vertraut, sodass beide wie EINS wirken, auch wenn es nicht so ist. Ramanuja kam zu dem Schluss, dass die Seele nicht mit Gott identifiziert werden kann, so wie Wasser und Milch nicht miteinander identifiziert werden. In der Sichtweise von Madhva bedeutet Befreiung der Verlust der Individualität, die durch die Vermischung mit anderen Individualitäten möglich wird. – Wenn man Reis- und Sesamkörner miteinander mischt, könnte jedes Saatkorn glauben, es hätte seine Individualität verloren. Dieses ist Madhvas Theorie von ‚Vereinigung‘ mit der Wirklichkeit, doch Reis unterscheidet sich von Sesam vollständig. Im Falle von Milch und Wasser entsteht eine neue Identität. Doch im Fall von Reis und Sesam ist das nicht der Fall. – Hier ist der Unterschied zwischen Ramanujas und Madhvas Erklärungsversuch bezgl. EINS-Sein.

Die Welt ist so aufgebaut, dass alles eingeschlossen und nichts ausgeschlossen ist

Falls in der Meditation der Gedanke auftaucht, dass irgendein Objekt außerhalb scheint, dann sollte man es in die Konzentration einbeziehen. ‚Ich meditiere auf Bananen, und das schließt Apfelsinen aus‘: Dann sollte man die Apfelsinen bei den Bananen einschließen; nun werden Bananen und Apfelsinen zu einer Fruchtcocktail; dann wird man feststellen, dass die zuvor äußere Frucht verschwindet. Wann immer man fühlt, dass irgendetwas ausgeschlossen scheint, zieht man es die Betrachtung mit ein, sodass sich die Konzentration durch das Einschließen scheinbar äußerer Elemente immer mehr erweitert. Allmählich wird die Meditation kosmisch, denn nichts bleibt ausgeschlossen. Man sollte nicht auf einzelne Dinge meditieren, denn dadurch werden andere ausgeschlossen. Das, was man fälschlicherweise ausgeschlossen hat, wird die Meditation stören. Die Welt ist so aufgebaut, dass alles eingeschlossen ist und nichts ausgeschlossen werden kann. Man kann nicht sagen: ‚Ich will nur dies und nicht das‘. Man kann nicht das Eine wollen und etwas Anderes nicht, nur weil es nicht gefällt.

Eine Persönlichkeit kann von zweierlei Natur sein

Eine Persönlichkeit kann von zweierlei Natur sein, - die Eine ist die menschliche Seite; Gott erscheint als riesige Persönlichkeit, ER sitzt auf einem Thron im Himmel; wie es normalerweise in den Religionen der Welt beschrieben wird. Wann immer man an Gott denkt, man betrachtet IHN als Person, die den ganzen Raum ausfüllt. Das andere Persönlichkeitsbewusstsein der Absoluten Wirklichkeit ist wie *Vaishvanara* (Brahma als Universales Feuer). Wenn die Meditation durch den *Vaishvanara*-Prozess intensiver wird, wird man sich nicht mehr als Meditierenden im

Vaishvanara wahrnehmen, weil alles in demselben eingeschlossen ist. Es ist ein alles verzehrendes Feuer, und man ist nicht in der Lage sich selbst zu bewahren. Man wird zu diesem Feuer reduziert. Was bleibt übrig? Eine Feuersbrunst der eigenen Identität, die von Natur aus universal ist. Danach ist man kaum in der Lage darüber zu sprechen, denn durch dieses Großfeuer der *Vaishvanara* wird der Meditierende verschlungen, wird damit dreifach gesegnet. Derart gesegnet wird es den Menschen direkt zu *Sanyo Mukti* führen, zur direkten Befreiung.

Gegenüber Gott aufrichtig zu sein ist wahrhafte Aufrichtigkeit

Gott ist nicht leicht zu erreichen. Doch ER ist auch leicht zu erreichen. Durch die Blockade des Körper-Bewusstseins ist ER nur schwer zu erreichen. Viele Gebildete/ gut ausgebildete Menschen, große Lehrmeister, selbst Heilige werden ärgerlich, fühlten sich manchmal gekränkt. *Vishvamitra*, *Durvasa* – große Heilige – waren reizbar; warum waren sie reizbar? Welche Wunder sie auch immer herbeiführten, sie konnten nicht vergessen, dass sie in ihren Körpern waren. Dieses ist der teuflische Vorhang, der über aller Menschen Bewusstsein liegt. Ehrlich sein mit Gott ist wahrhafte Aufrichtigkeit. Ehrlichkeit gegenüber anderen Menschen, Ladenbesitzern ist eine Art gesellschaftlicher Ehrlichkeit; gegenüber Gott aufrichtig zu sein, ist eine vollkommen andere Sache, - das gehört nicht zur Ethik dieser Welt. Spiritualität steht in dem Sinne über menschlicher Ethik, dass Gott keine bindende Ethik hat. Dieser Gedanke ist ein außerordentlicher Schlag auf die menschliche Denkweise. Man kann nicht mit der menschlichen Denkweise in Gott eintreten. Wer seine menschliche Denkweise nicht abschütteln möchte, sollte mit dem glücklich werden wie er ist.

Es ist wichtig allein zu leben

Es ist wichtig für eine gewisse Zeit alleine zu leben. Es ist nicht gut mit vielen Leuten zusammenzuleben, - viele unterschiedliche Lebenseinstellungen können beeinflussen. ‚Was denken die Leute über mich und was soll ich von ihnen denken? ‘ Diese Fragen stellen sich nicht wenn man alleine lebt. Dieses ist der Grund, warum Lehrer darauf bestehen, dass ihre Schüler eine Zeitlang in Abgeschiedenheit und alleine üben. Man sollte sich zurückziehen und alleine leben, keine Briefe an irgendwelche Leute schreiben, nicht mit anderen kommunizieren. Man sollte drei Monate lang irgendwo verborgen bleiben, unerreichbar sein. Nach drei Monaten Alleinsein beginnt der Geist zu revoltieren. Man entwickelt bislang unbekannte Ängste, die durch das Ego hervorgerufen werden, denn das Ego glaubt sich selbst zu verlieren. Man wird unruhig. Menschen, die über einen längeren Zeitraum weitab von jeder Zivilisation und ohne jeden Kontakt leben bekommen manchmal Todesängste. Sie erschauern: ‚Was ist mit mir los? ‘

Gott braucht keine Zeit um in den Menschen einzutreten

Das Absolute Sein, den Allmächtigen Gott, zu wollen ist keine furchterregende Übung. ES ist ein Weg, um sich mit Freude zu überschütten. Kontemplation auf Gott im wahren Sinne des Absoluten Seins – könnte, wenn dies innerhalb einer Minute möglich wäre, einem das Gefühl geben, dass die Welt des Absoluten in einem selbst eintritt. Die Macht Gottes braucht keine Zeit um in den Menschen einzutreten. Der subtile Teufel fragt: ‚Gott? Wie lange wird es dauern? Ich weiß es nicht. Ich bin nicht dafür bestimmt‘. ‚Wann wird ER kommen? Man weiß es nicht, ich leide‘. Der Gedanke an Gott ist keine furchterregende Übung. Wer glaubt vor Gott ein Niemand zu sein, wird sich aufgrund der empfundenen Wertlosigkeit seiner eigenen Existenz im Angesicht Gottes, vor IHM fürchten. Warum fühlt man so? Warum sollte man sich wertlos fühlen? Da Gott sich jenseits von Zeit befindet, braucht ER auch keine Zeit um Menschen mit seiner Gnade zu überschütten. Man darf nicht zweifeln, nicht das Vertrauen verlieren. Ich versichere – eines Tages tritt eine Änderung ein, niemand sollte sich schlecht, wertlos, ‚das ist nicht für mich bestimmt‘ oder ‚das ist zu groß für mich‘ fühlen, nicht einmal so denken!

Sitze jeden Tag und denke nach

Sitze jeden Tag und denke nach. Das ist *Bhuma Vidya* oder *Vaishvanara Vidya*, die höchste Form der Meditation. Die meisten glauben, dies sei nicht möglich. ‚Das ist für mich unmöglich. Ich kann das nicht. Ich habe zu viele Probleme und Schwierigkeiten damit‘. - Alle Probleme schwinden dahin. Berge von Sünden können durch das Feuer der Erkenntnis zerstört werden‘, heißt es in der *Bhagavadgita*. Es heißt: So wie Strohballen mithilfe eines Streichholzes zu Asche reduziert werden, können Berge von Irrtümern, an die man sich in der Vergangenheit geklammert hat, durch den Eintritt der Kenntnis des allmächtigen Seins, hinweggefegt werden. In alten Zeiten lebte ein Heiliger mit Namen *Raikva* – von ihm wird in der *Chandogya Upanishad* berichtet. Er entwickelte eine andere Form der Meditation, eine modifizierte Form von *Vaishvanara Vidya*. Ein Schüler wandte sich an diesen Meister und bat ihn um Unterweisung. Dieser Meister lehrte *Samvarga Vidya*. *Samvarga Vidya* bedeutet, alles in das Selbst zu absorbieren. Normalerweise identifiziert man sich in der Übung des *Vaishvanara Vidya* und sieht dabei sein Selbst mit allem.

Das Schicksal der Seele bei ihrer Befreiung

Hier geht es um das Schicksal der Seele im Zustand der Befreiung. Dieses ist ein sehr kontroverses Thema: Was geschieht mit der Seele, wenn sie Befreiung erlangt? Es gibt viele Philosophen, die zu diesem Thema Stellung bezogen haben. Ein Professor der New Yorker Zentral-Universität besuchte eines Tages den Sivananda Ashram und blieb mit seiner Frau für einige Tage im Ashram, um jeden Tag mit den Swamis zu sitzen und zu diskutieren. Er sprach alle möglichen Themen an, die er als

Moderator im Satsang im Beisein von Sri Gurudev ansprach und mit den Teilnehmern diskutierte. Während einer Diskussion fragte er Swami Krishnananda, welches Ziel er als Swami verfolgen würde? Swamiji antwortete: Ich suche Befreiung im Spirit des HERRN. – Was bedeutet das? – Swamiji: Identifikation mit Gott. – Was geschieht bei dieser Identifikation mit Gott? kam die nächste Frage. – Man verliert seine Identität und wird zu Allem. – Wenn der Ganges in den Ozean mündet, wird der Ganges dann diese Frage stellen, was mit ihm im Ozean geschieht? Besteht der Ganges darauf seine Identität im Ozean zu bewahren? Und wenn der Ganges nicht mehr darauf besteht seine Identifikation zu bewahren, gäbe es für den Ganges irgendeinen Verlust?

Gott erschafft, bewahrt die Welt und löst sie wieder au

Die Schwierigkeit erhebt sich durch die Definition Gottes, *Brahman*, die gleich zu Anfang in der *Brahma Sutra* dargelegt wird. Wer ist Gott? Es wird nicht gesagt, dass Gott das Höchste Absolute, nicht unterscheidbares, unsichtbares Ewiges Sein ist. Die Definition ist vielmehr seltsam: Gott ist derjenige, der die Welt erschafft, erhält und wieder auflöst. Diese Definition ist unverbindlich. Es gibt einen Unterschied zwischen einer notwendigen und einer unverbindlichen Definition. – Wo befindet sich das Haus von Mr. Hans? Wenn man sagt: Es ist das Haus, wo die Krähen sitzen, kann dies bedeuten, dass dort Krähen manchmal aber nicht immer sitzen. Die Definition ist unvollständig, wenn man sagt, es sei das Haus, wo schon mal Krähen sitzen. Ähnlich ist die Definition Gottes als Schöpfer nicht zufriedenstellend, denn ER ist nicht wirklich ständig an der Schöpfung der Welt gebunden. ER könnte sich von der Schöpfung lösen. Wenn Gott sich vom Schöpfungsprozess lösen würde, was für eine Natur hätte ER dann?

Was bedeutet Absolute Befreiung

Orthodoxe Kommentatoren haben in diesem Punkt ihre Schwierigkeiten. Sie haben ein Problem mit der Aussage der *Brahma Sutra*; gleichzeitig können sie nicht sagen: ‚Ich stimme nicht zu‘. Wenn sie nicht zustimmen, klingt es wie Ketzerei. Doch wenn sie zustimmen, widersprechen sie sich selbst. *Acharya Sankara* wusste dies genau. Darum bestand er auf folgende Interpretation: ‚Du wirst nicht zurückkehren‘ bedeutet, dass man solange nicht zurückkehren wird bis die Zeit gekommen ist, dass *Brahma-Loka*, das Fundament des Universums, aufgelöst ist. Das wäre eine bedingte, aber keine absolute Befreiung. Was bedeutet absolute Befreiung wirklich? Laut *Sankara* ist der Gott der *Brahma Sutra* ein Schöpfer-Gott, jedoch nicht der absolute, - ein Standpunkt, der im Widerspruch zu allen anderen *Acharyas* steht, d.h. zu *Ramanuja*, *Madhva*, *Nimbarka*, *Vallabha*, *Chaitanya Mahaprabhu*, die *Sankara* und *Saiva* Philosophen. Sie alle haben die gleiche Sichtweise; gegen alle steht *Sankaras* Interpretation. Die Schwierigkeit liegt in der Definition *Brahmans*. In der *Brahma Sutra* hätte stehen können: ‚Gott ist Existenz-Bewusstsein-Glückseligkeit‘ *Satchidananda*.

Wo liegt der Fehler in dieser Definition? ‚Reines Sein, reines Bewusstsein, reine Freiheit‘ – warum heißt es in der Brahma Sutra stattdessen: ‚Gott ist derjenige, der erschafft, bewahrt und zerstört‘?

Das ist ‚Moksha‘

Man sollte nicht befürchten, dass man sich durch die Einstellung zu Gott wie die Flüsse Ganga, Yamuna, Mississippi, Missouri, Wolga oder Rhein am Ende auflösen und im Ozean verlieren wird. Die Flüsse gehen nicht verloren, sondern werden zum Ozean. Warum fürchten sich die Menschen vor dem Begriff ‚auflösen‘? Ganga ging nicht in der Größe des Ozeans verloren, sondern wurde zu einem größeren Ganzen. Die Aufgabe der Individualität bedeutet nicht den Verlust der Existenz; es ist vielmehr ein Anwachsen der Existenz in einer unvergleichlichen Freiheit. Das ist Befreiung (*Moksha*). Die Menschen sind alle verwirrt, denn ihre Vorstellungen befinden sich in Raum und Zeit und sind durch die Raum-Zeit-Ursache gebunden. Alle Argumente, Fragen, Widersprüche entstehen, weil Menschen nicht in der Lage sind sich gedanklich in die Ewigkeit und Unendlichkeit zu versetzen. Da Gedanken nicht über Raum und Zeit hinausgehen können, kann niemand verstehen was *Moksha* ist. Meditation ist der Weg zur Befreiung. Kontroverser Disput ist unnötig. Schulmeisterliche Besserwisser und Kleingeister sind bei spirituellen Suchern unerwünscht. Meditiere entsprechend der Vorgaben der Upanishads, die als *Vaishvanara Vidya* oder *Brahma Sutra* bekannt sind.

Die Verwirklichung Brahmans reicht als Befreiung für die Seele

Die Verwirklichung Brahmans ist die Befreiung für die Seele. Hier bedeutet Brahman zu kennen dasselbe wie Brahman zu sein. In dieser Art des Wissens gibt es keinen Kennlern-Prozess wie bei einem allgemeinen Erfahrungs-Prozess von Kenner, Wissen und Erkanntem. Das Erkannte ist selbst der Kenner/ Wissende; und der Wissende ist das Erkannte. Es handelt sich um eine Erfahrung des Selbst, ohne Einmischung des Erkannten. Ausgehend von dieser Beobachtung kann man leicht abschätzen, dass das Wissen Brahmans das ‚Sein‘ Brahmans ist, und doch ist dieses Wissen ohne Aktivität. Hinter diesem Wissen verbirgt sich kein Handelnder, sondern ‚Sein‘. In diesem Zusammenhang definiert die Brahma Sutra Brahman als etwas, von dem die Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung des Universums ausgeht. Zum Ende der Brahma Sutra wird erwähnt, dass der Kenner Brahmans nicht in eine sterbliche Existenz zurückkehren wird. Wenn man den Anfang und das Ende der Brahma Sutra als Definition betrachtet, kann man sich vielleicht vorstellen was die Brahma Sutra auszusagen beabsichtigt. Es ist offensichtlich, dass der Status Brahmans ewig, unveränderlich ist und nicht in den Komplex der Raum-Zeit-Ursache involviert ist.

Nur Acharya Sankara hatte den Mut

Nur *Acharya Sankara* hatte den Mut der Sutra zu widersprechen und zu erklären, dass *Anandamaya* nicht Brahman sein könnte. Der Grund dafür ist, dass das Individuum im Tiefschlaf in die Hülle von *Anandamaya* eindringt. Doch wenn *Anandamaya*, das den Schlaf verursacht, Brahman selbst ist, wird das Individuum sich mit Brahman im Tiefschlaf vermischen; das geschieht jedoch nicht. Nach dem Tiefschlaf erwacht das Individuum zu seiner normalen Wach-Erfahrung und involviert sich in sein weltliches Bewusstsein. Folgende Doktrin kann man in der Brahma Sutra finden, *Anandamaya* ist *Brahman*; dem würde *Ramanuja* ganz sicher zustimmen. Würde sich ein Kommentator der Meinung der Sutra widersetzen und auf eine nicht-dualistische Interpretation beharren? Hier kommt wieder die Verlegenheit bei der Interpretation, dass Befreiung nicht vollkommen sein kann solange die Seele nicht in das unqualifizierte *Brahman* und nicht in irgendeinen relativen Charakterismus jedweder Art eintritt.

Die Welt ist eine Projektion des göttlichen Geistes

Wenn die Sutra die Doktrin nicht widerlegt, dass der Geist selbst die Welt sei, würde sie jedem das Gefühl geben, dass sich die Welt außerhalb seines Geistes befände. Sagt die Sutra damit, dass die Welt in sich selbst wirklich ist? Oft heißt es, dass die Welt eine Illusion, der Körper Gottes, eine Reflexion oder eine Erscheinung Gottes sei. All diese Betrachtungen führen zu dem Glauben, dass es eine objektive Wirklichkeit, d.h. die Welt gibt, und kein menschlicher Geist sich solch eine Welt ausdenken oder erschaffen kann. Hier liegt der große Unterschied zwischen der Schöpfung Gottes und einer individuellen Erschaffung. Der Punkt liegt darin, dass die Welt eine Projektion des göttlichen und nicht des menschlichen Geistes ist. Die Schöpfung der Welt ist göttlich und die interpretative Erfahrung der Welt ist eine individuelle Sichtweise.

Individuen erschaffen nicht die Welt

Swami Vidyaranya gibt eine korrekte Sichtweise der Beziehung des Individuums zu Gott und der Welt zu Gott. Weder erschaffen Individuen die Welt noch sind sie in ihr involviert. Nach Trennung des Individuums von der Universalen Schöpfung Gottes war es völlig benommen und in einer derartigen Schockstarre, dass es sich in einer Art von Delirium befand, wobei das Individuum sich von der äußeren Welt abgeschnitten und völlig hilflos fühlte, um sich in die Angelegenheiten der Welt einzumischen. Die Abtrennung der Seele von der universalen Einbindung trieb das Individuum in einen Zustand eines unbewussten Schlafs (*Anandamaya*), von dem es allmählich durch die Öffnungen der Komponenten der *Anandamaya* hin zu ihren bedingt wahrnehmenden Instrumenten erwacht, die als Intellekt, Geist, die Lebensenergie und letztendlich als physisch körperliche Hülle bekannt sind. Die Welt wird durch das erwachende Bewusstsein - körperlich bedingter Existenz – in der Schlussfolgerung als endlich interpretiert und als einzige Sache, die bekannt sein müsste. Doch der Intellekt ist wie eine Puppe, die mithilfe von Fäden gelenkt wird, die wiederum durch Potenziale bedingt sind, die tief in den mentalen und unbewussten Ebenen, insbesondere der *Anandamaya*, verborgen sind.

Doch die höchste Ebene ist das Absolute

Durch einen Umkehrungs-Prozess der Wahrnehmungs-Prozedur wird das sensorische Wissen in den reinen Intellekt und weiter in die Quelle der Individualität selbst gezogen. Man kann, wenn man beim Überqueren von *Anandamaya* durch den Vorhang lugt, einen winzigen Funken im Grenzland Brahmans, dem Absoluten, erfahren. Wenn die Brahma Sutra die *Yogacharya Doktrin* verneint, d.h. dass die Welt eine mentale Schöpfung ist, beabsichtigt sie nicht damit zu sagen, dass die Welt in sich selbst real und in sich selbst unabhängig ist. Es gibt Ebenen der Existenz, die in ihrer Natur wahrnehmbar sind, und die normalerweise als empirisch, pragmatisch bekannt sind, bearbeitet werden können und sich von der Traumwelt unterscheiden, - wo auch eine Welt bewahrt wird, die durch Eindrücke und Erfahrungen im Wachzustand erschaffen wird. Es gibt weiterhin völlig illusionäre Erfahrungen, wo im Zwielicht ein aufgerolltes Seil als Schlange interpretiert wird. Die Ebenen der empirischen Wirklichkeit sind (1) die völlige Illusion einer Schlange in einem Seil, (2) die bedingte Welt in einem Traum, und (3) die praktische Welt der Wach-Erfahrung. Die höchste Ebene ist jedoch die absolute Erfahrung des Absoluten Seins (*Paramartha-Satya*).

OM TAT SAT